Sechsundsechzigster Jahresbericht der Historischen und Antiquarischen Gesellschaft : 1940/41

Objekttyp: **AssociationNews**

Zeitschrift: **Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde**

Band (Jahr): **40 (1941)**

PDF erstellt am: **28.03.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Sechsundsechzigster Jahresbericht

der

Historischen und Antiquarischen Gesellschaft

(1940/41)

I. Mitglieder und Kommissionen

Am Ende des Berichtsjahres 1939/40 betrug die Zahl der ordentlichen Mitglieder 361. Von diesen verloren wir im Laufe des Jahres 28: durch Austritt 19, durch Tod 9, nämlich die Herren Privatdozent Dr. Adolf Jezler, Oberst Hans Kern (Thalwil), Dr. Fritz Mohr, Dir. Carl Roesch, Dr. Paul Ronus-Vonder Mühll, Pfr. Benedikt Staehelin-Christen, Dr. Hermann Stumm, sowie die Damen Frau Cecile Handmann-Horner und Frl. Dr. Fanny Stamm. Als neue Mitglieder sind eingetreten die Herren Adolphe Danzeisen, Dr. Ernst von Meyenburg, Franz. Oppenheimer Gallian-Giordano, Museumsdirektor Ernst Schultz (Lörrach), Privatdozent Dr. Rudolf Stamm, Albert H. Steiger, sowie die Damen Frau Cecile Handmann-Horner †, Frl. Dorothea Roth, Frau L. von Speyr-Girard und Frau Maria Wernle-Nußberger. Der Mitgliederbestand am 31. August 1941 beträgt demnach bei 28 Austritten und 10 Eintritten 343.

Von den Erben unseres verstorbenen Mitgliedes, Herrn Minister Dr. C. D. Bourcart sel., wurde uns in sehr verdankenswerter Weise ein Legat im Betrage von Fr. 3000.— überwiesen.

Statutengemäß fand in der Eröffnungssitzung im Herbst, am 28. Oktober 1940, die Neuwahl des Vorstandes statt. Die bisherige Kommission wurde bestätigt; als neuer Vorsteher für die Amtsperiode 1940/43 wurde Herr Prof. Dr. Werner Kaegi gewählt. Der Vorstand setzt sich somit zusammen aus den Herren Prof. Dr. Werner Kaegi, Vorsteher; Prof. Dr. E. His, Statthalter; Dr. Paul Roth, Schreiber; Dr. K. M. Sandreuter, Seckelmeister; Dr. Paul Burckhardt, Dr. W. A. Münch, Dr. H. F. Sarasin und Prof. Dr. Felix Stähelin.

Die Ausschüsse und Delegationen wurden folgendermaßen bestellt:

1. Der Publikationsausschuß: HH. Staatsarchivar Dr. Paul Roth als Präsident, Prof. Dr. W. Kaegi, Dr. Paul Burckhardt und Dr. K. M. Sandreuter.

2. Die Augsterkommission: HH. Prof. Dr. E. His als Präsident, Prof. Dr. Felix Stähelin, Prof. Dr. R. Laur, Carl Moor-Hurter, Isidoro Pellegrini, Ernst Frey (Kaiseraugst) und von Amtes wegen der Vorsteher der Gesellschaft. Am 28. April 1941 wurde außerdem Herr Dr. A. Gansser für den Rest der laufenden Amtsdauer in die Augsterkommission gewählt.

3. Die Delegation für das alte Basel: HH. Prof. Dr. E. His, Prof. Dr. R. Laur, Isidoro Pellegrini, Carl Moor-Hurter und von Amtes wegen der Vorsteher der Gesellschaft.

In den Vorstand der Stiftung Pro Augusta Raurica wurden wiedergewählt die Herren Prof. Ed. His, Prof. Felix Stähelin, Dr. Rud. Laur, Dr. K. M. Sandreuter und Dr. Paul Roth. Als Nachfolger des verstorbenen Herrn Dr. Carl Roth beliebte Herr Dr. Hans Franz Sarasin.

Zu Rechnungsrevisoren wurden von der Gesellschaft gewählt die Herren Peter L. Burckhardt und Dr. Fritz Vischer.

II. Sitzungen und gesellige Anlässe

Die Gesellschaft hielt im Berichtsjahr zehn ordentliche Sitzungen ab, an denen folgende Vorträge gehalten wurden:

1940

28. Oktober: Herr Prof. Dr. Werner Kaegi: Machiavelli in Basel.

11. November: Herr Prof. Dr. W. Bruckner: Doppelsprachige Ortsnamen in der Schweiz.

25. November: Herr Prof. Dr. W. Weisbach: Vom Geist romanischer Portalprogramme (mit Lichtbildern).

9. Dezember: Herr Prof. Dr. Ernst Staehelin: Internationale persönliche Beziehungen Basels im 16. bis 18. Jahrhundert. Nach den Stammbüchern des Frey-Grynäischen Instituts (mit Lichtbildern).

1941

6. Januar: Herr Dr. Walter Hugelshofer (Zürich): Der Bildnismaler Felix Diogg von Andermatt und seine Beziehungen zu Basel und zum Elsaß (mit Lichtbildern).

20. Januar: Herr Dr. Paul Collart (Genf): Un nouveau monument du sanctuaire de Jupiter héliopolitain à Baalbek (Liban) (mit Lichtbildern).

3. Februar: Herr Prof. Dr. Karl Goetz: Die Verbindung der altbaslerischen reformierten Kirche mit dem Staate.

17. Februar: Herr Prof. Dr. Walter Muschg: Das Einsiedlerideal in der deutschen Dichtung.

3. März: Herr Dr. Ernst von Schenk: Troxlers philosophisch-politisches Rektoratsjahr in Basel.

17. März: Herr Dr. Joh. Jakob Stamm: Die Ausgrabungen von Mari am Euphrat und ihre Bedeutung für die Erkenntnis des alten Orients (mit Lichtbildern).

Außer diesen Vorträgen, die durchschnittlich von 80 Personen besucht waren, fand am 29. Januar 1941 eine gemeinsame Sitzung mit der Ortsgruppe Basel der Schweizerischen Gesellschaft zur Pflege der kulturellen und wirtschaftlichen Beziehungen zu Italien im kleinen Festsaal des Stadtcasinos statt, an der Herr Prof. Dr. Giuseppe Gabetti aus Rom einen Vortrag über Nietzsche und die Renaissance hielt. Einem in Kreisen unserer Mitglieder geäußerten Wunsche entsprechend, veranstalteten wir ferner zwei Besichtigungen baslerischer Baudenkmäler, die lebhaftes Interesse fanden. Am 28. Juni 1941 führte Herr Dr. Hans Reinhardt rund 80 Personen durch das Münster, und am 5. Juli erläuterte Herr Dr. R. Riggenbach einer gleich starken Gruppe das Rathaus. Am 7. September 1940 fand eine Besichtigung der neuesten Grabungen und Renovationen in Augst unter Führung von Herrn Dr. R. Laur statt, zu der auch die Mitglieder der Stiftung Pro Augusta Raurica eingeladen waren.

Der jährliche Gesellschaftsausflug fand am 22. Juni 1941 bei starker Beteiligung nach Solothurn statt. Die Reihe der Besichtigungen wurde mit einem Besuch der Jesuitenkirche eröffnet, in der Herr Dr. H. Reinhardt die wesentlichen Stilelemente dieses prachtvollen Barockbaues skizzierte. Ein Spaziergang durchs Baseltor auf der sonnigen Baselstraße nach der dem Bischof von Basel als Wohnsitz dienenden Curia Basiliensis und dem Priesterseminar Schloß Steinbrugg führte hinaus zu dem prachtvoll auf einer Anhöhe gelegenen, 1683 von der Familie Besenval errichteten Schloß Waldegg. Dank der Freundlichkeit des jetzigen Besitzers, der Familie Sury von Bussy, hatten die Teilnehmer Gelegenheit, nicht nur die Gartenanlage und die Schloßkapelle, sondern auch die mit Ahnenporträts reich ausgestatteten Interieurs des Baus zu besichtigen. Der Rückweg führte an Schloß Blumenstein und dem

Sommerhaus Vigier vorbei. Während des Mittagessens im Hotel zur Krone begrüßte der Präsident der Gesellschaft, Herr Prof. Dr. W. Kaegi, die Anwesenden, während Herr Oberrichter Dr. Paul Wäber Grüße des Historischen Vereins des Kantons Bern übermittelte. Der Nachmittag war der freien Besichtigung der St. Ursenkathedrale, des von Rollschen Fideikommißhauses und der durch moderne Stadtplanungsversuche noch völlig unberührt gebliebenen Solothurner Altstadt gewidmet. In verdankenswerter Weise stellten sich die Herren Staatsarchivar Dr. J. Kälin, Dr. St. Pinösch und Dr. R. Glutz aus Solothurn den Baslern zur Verfügung. Nach einem labenden Abendschoppen im Zunfthaus zu Wirthen fuhr die Gesellschaft, stark beeindruckt von dem städtebaulichen Reichtum der einstigen Ambassadorenstadt, dankbar nach Hause.

Auf Grund freundnachbarlicher Einladungen ließ sich die Gesellschaft an der Jahresversammlung des Historischen Vereins des Kantons Solothurn in Schönenwerd am 18. Mai 1941 durch zwei Mitglieder ihres Vorstandes vertreten.

III. Bibliothek

Trotz der für die Pflege von Tauschbeziehungen ungünstigen Zeitverhältnisse war es möglich, im Berichtsjahr drei neue Verbindungen aufzunehmen, nämlich mit Dublin: Keeper of Irish Antiquities, National Museum; Hamburg-Harburg-Wilhelmsburg: Helms Museum, und Notre Dame (Ind., U. S. A.): Editor of the Publications of Mediaeval Studies, University of Notre Dame.

Die allgemeine Weltlage erschwerte die Durchführung des Publikationenaustausches spürbar. Für eine ganze Anzahl von Tauschpartnern wurden die Sendungen bis zur späteren Abklärung der Verhältnisse zurückgestellt.

Die Anzahl der Tauschpartner beträgt am Ende des Berichtsjahres 280, von denen an 267 die Tauschgaben vorläufig verschickt wurden. Der Zuwachs der Bibliothek beläuft sich auf 179 Bände und 52 Broschüren durch den Tauschverkehr und 3 Bände und 1 Broschüre durch Vergabungen.

IV. Wissenschaftliche Unternehmungen

1. *Basler Chroniken.* Die Arbeit an Gasts Tagebuch für Bd. VIII der Basler Chroniken konnte im Berichtsjahre noch nicht zu Ende gebracht werden, da der Bearbeiter, Herr Dr. Paul Burckhardt, mit dem historischen Teil des vom Regierungs-

rat beschlossenen Basler Bürger- und Heimatbuchs beschäftigt war, sowie mit einer daraus hervorgegangenen größeren Darstellung baslerischer Geschichte. Der Kommentar zum Tagebuch wird aber im Winter 1941/42 fortgeführt werden.

2. *Basler Reformationsakten.* Herr Dr. Paul Roth führte die Drucklegung des IV. Bandes der Aktensammlung zur Geschichte der Basler Reformation zu Ende. Es wurden 26 Bogen, umfassend die Zeit von Anfang April bis zum September 1530, fertig gestellt. Der Band wird mit Einschluß des Registers 640 Seiten umfassen und legt das Quellenmaterial für die Zeit vom Juli 1529 bis Ende September 1530 vor; er wird noch im laufenden Kalenderjahr (1941) erscheinen können.

3. *Basler Stadthaushalt.* Der im Jahre 1922 mit der Herstellung eines wissenschaftlichen Registers zu den drei Bänden der mit Unterstützung unserer Gesellschaft herausgegebenen Publikation „Der Stadthaushalt Basels im ausgehenden Mittelalter (1360—1535)" betraute Herr Dr. Fritz Mohr starb nach kurzer Krankheit im April 1941. Seine Arbeit, die ursprünglich im Zuge der Arbeitsbeschaffung für stellenlose Akademiker stand, ist in den letzten Jahren, nachdem der Bearbeiter in den Baselstädtischen Schuldienst eingetreten war, nur langsam vorwärts gekommen. Das Manuskript liegt im Brouillon bis zum Buchstaben Z vor. Wir werden uns bemühen, eine definitive handschriftliche Bearbeitung fertigzustellen, die später eventuell zu einer Drucklegung verwendet werden kann.

4. *Basler Zeitschrift.* Redaktion Staatsarchivar Dr. Paul Roth. Der 39. Band der Basler Zeitschrift für Geschichte und Altertumskunde mit Beilage (Basler Bibliographie 1939) erschien im Umfang von 276 + XVIII S. auf Ende des Jahres 1940; er enthält eine Inhaltsübersicht über die Bände XVII—XXXIX.

5. *Augst.* Die Delegation berichtet: *Theater.* Die im letzten Jahresbericht erwähnte Konservierung des Südvomitoriums wurde fortgesetzt und zu einem gewissen Abschluß gebracht. Die am 5. August 1940 begonnene Arbeit mußte vom 19. Dezember bis 1. März 1941 wegen strenger Kälte unterbrochen werden. Am 5. Juni 1941 wurde sie beendet. Zu den im letzten Bericht mitgeteilten Fr. 8000.—, die uns von den beiden Kantonen Basel zur Verfügung gestellt wurden, kamen im Laufe des Winters noch folgende Zuschüsse: Baselstadt: Fr. 5000.—, Baselland: Fr. 2000.—, Stiftung Pro Augusta Raurica und H. A. G. definitiv: Fr. 2035.78, Eidgenossenschaft 18 % der Bausumme: Fr. 3915.20, total *Fr. 21 750.98*. Die Bauleitung war dem technischen Ausschuß

der Delegation übertragen. Herr alt Kantonsingenieur C. Moor machte sich durch die persönliche Leitung des Betriebes, die Rechnungsführung und lebhafte Anteilnahme an den archäologischen Problemen der Konservierung besonders verdient. Die wissenschaftliche Leitung besorgte Prof. R. Laur.

Die völlige Freilegung des Südvomitoriums brachte die schräg ansteigenden Widerlager des einstigen Deckengewölbes sowie einige in situ liegende, keilförmig zugeschnittene Tuffsteine des Gewölbes selbst zu Tage, so daß über das Aussehen dieses wichtigen Teiles der Cavea keine Zweifel mehr bestehen konnten. Wir entschlossen uns daher, das Gewölbe in der Breite des 2. Ranges wieder einzusetzen, um dem Besucher eine räumliche Vorstellung des Vomitoriums zu vermitteln und zugleich für kommende Freilichtaufführungen Sitzplätze zu schaffen. Unter dem dritten Rang konnte das Gewölbe jedoch nicht weitergeführt werden. Es wäre zu hoch hinaufgekommen, was uns unerschwingliche Kosten verursacht hätte. Außerdem sind hier die Mauern so stark abgewittert, daß nirgends mehr Ansatzspuren zu erkennen sind. Sicher ist nur, daß das Gewölbe unter dem dritten Rang höher ansetzte, als dasjenige unter dem zweiten Rang aufhört. Wir fügten deshalb hier einen auf Sicht berechneten Doppelbogen aus keilförmig geschnittenen, schmalen Sandsteinen ein, der die obere Diazomamauer über das Vomitorium führt. Als Muster für diesen Bogen dienten uns die von Karl Stehlin konservierten Originalstücke der Fensterbögen in den Parodoi (Seitenzugängen zur Orchestra). Mit einem gleichen, nur einfachen Boden schlossen wir den Nordeingang des Vomitoriums ab. Über das in Eisenbeton konstruierte Gewölbe legten wir die Sitzstufen, wobei wir uns an das Nivellement der letztes Jahr im Keil II gefundenen Stufenfundamente hielten. Ein glücklicher Fund ermöglichte uns sogar, die Stufen selbst ein Stück weit mit absoluter Sicherheit zu rekonstruieren. Im Schutt des Vomitoriums hatten wir einige stattliche Sandsteinplatten gefunden, die sich als heruntergestürzte Sitzstufen erwiesen. Die Schweifung der Vorderkante, die Abnützungsspuren durch die Begehung, die eingehauenen Treppentritte und das Breitenmaß (70 cm, genau 69,07 cm = 2⅓ röm. Fuß, vgl. Laur, Führer durch Augusta Raurica, S. 96) ließen darüber keinen Zweifel bestehen. Wir brachten die Originalstücke mit Ausnahme einer Platte, die wir als Zeugen dem Museum zuführen möchten, beim Vomitoriumausgang wieder an ihre Stelle und ergänzten sie durch weitere Stücke, die unsere Steinhauer aus früher gefundenen, auf der Nordseite

des Theaters von Dr. Stehlin als Böschungsstützen verwendeten Sandsteinquadern herrichteten. Den Vomitoriumsausgang faßten wir auf zwei Seiten mit Brüstungsplatten ein, zu denen uns wiederum ein ebenfalls verwendetes Originalstück aus den Ausgrabungen Stehlins das Vorbild abgab. Die Stufenunterlagen führten wir in Form von Trockenmäuerchen beidseitig über die Vomitoriummauern hinaus, soweit die natürliche Böschung es uns erlaubte. Damit ist mit einfachen Mitteln wenigstens für einen Sektor der Cavea der alte Eindruck der Sitzstufenfolge erreicht, der dadurch eine weitere reizvolle Note erhält, daß wir die schattenspendenden Bäume soweit als möglich in den Stufen stehen ließen. Es sei betont, daß die ganze Rekonstruktion auf zuverlässigen Beobachtungen an der Ruine und den vorgefundenen Bauteilen beruht. Einzig die Lage und die Breite der zu den Sitzstufen führenden Treppe ist hypothetisch.

Der Südausgang des Vomitoriums wurde nach den Zeichnungen Amerbachs von 1589 insofern ergänzt, als er eine neue Schwelle aus Sandsteinquadern und Seitengewände in Mannshöhe erhielt. Das darüber hinausragende Mauerwerk konnte wegen Erschöpfung des Kredites leider nicht mehr konserviert werden, was später noch nachgeholt werden muß.

Eine neue wichtige Arbeit wurde durch militärische Befestigungsarbeiten längs den Böschungskanten des Augster Plateaus veranlaßt. Die Partie zwischen *Basilica* und Kiesgrube Kastelen, der sog. Schneckenberg, wurde steil abgegraben, wobei Mauern zum Vorschein kamen, an einer Stelle sogar eine ganze Zimmerwand mit Ecktubulation und Resten geometrischer Wandmalerei. Die militärische Bauleitung erklärte sich bereit, die Mauern unberührt zu lassen, sofern wir sie samt dem sog. Treppenhaus der Basilica wieder in soliden Zustand versetzten. Da es sich um dringende Maßnahmen handelte, sahen wir uns gezwungen, neuerdings an die Regierungen der beiden Kantone Basel und die Eidgenossenschaft Subventionsgesuche zu richten. Baselstadt bewilligte uns Fr. 15 000.—, Baselland Fr. 3000.— und das Eidgenössische Departement des Innern 18 % der Baukosten, maximal Fr. 4500.—. Am 1. Juli begannen wir mit der Instandstellung des seit der Ausgrabung und ersten Konservierung im Jahre 1912 bedenklich verwitterten Treppenhauses auf der Nordseite der Basilica. Da die Arbeit zum größeren Teil ins neue Geschäftsjahr fällt, werden wir darüber im nächsten Jahresbericht referieren.

Die übrigen militärischen Arbeiten gestatteten noch folgende Beobachtungen: Längs der Westkante der *„Sichelen"* eine

Gebäudemauer, die in der Mitte eine talwärts vorspringende Apsis aufwies und an der Nordwestecke bastionartig verstärkt war. Neben einigen üblichen römischen Kleinfunden wurde von den Arbeitern auch ein nur 4,5 cm langer Dreieckdolch der frühen Bronzezeit (um 1800 v. Chr.) abgeliefert. Beim Südforum wurden einige schon bekannte Mauern geschnitten und an einer Stelle eine größere Anzahl verzierter Terra sigillata-Scherben gefunden. Auf der Westseite des *Schönbühls* erschien das Fundament der äußersten Umfassungsmauer des Tempelhofes, das sichtbar bleibt und konserviert werden sollte.

In der Kiesgrube *Kastelen,* die nach Süden demnächst erschöpft ist, erschien wieder einmal ein trockengemauerter Sickerschacht und in seiner Nähe ein Stück eines Brunnenstockes aus Sandstein mit Löwenkopf; dieser ging in den Besitz von Herrn Ernst Frey über. Eine in der Wand der Kiesgrube sichtbar gewordene Dole aus Altstücken, darunter eine profilierte Brüstungsplatte aus Stein, konnte bis jetzt wegen Absturzgefahr noch nicht näher untersucht werden.

6. *Delegation für das alte Basel.* Es wurden Bauarbeiten im Lohnhof, auf dem Münsterplatz vor dem Justizdepartement und vor dem Baudepartement, sowie beim Bürgerspital-Neubau überwacht. Dabei kamen keine nennenswerten Funde zum Vorschein. Vom Galgenhübeli auf dem Gellert gelangte eine Constantins-Münze ins Historische Museum. Bei einem Neubau der Chemischen Fabriken Sandoz wurde durch den Bagger eine sehr schöne gallische Grube freigelegt (Nr. 106), was uns durch Herrn Dir. Dr. Leemann in zuvorkommender Weise gemeldet wurde. Die Aushubarbeiten wurden so umgestellt, daß wir die Grube sachgemäß untersuchen konnten. Sie enthielt Scherben verschiedener gallischer Gefäße, auch bemalter, vier Bronzefibeln des Nauheimertypus und zwei gallische Potin-Münzen (Stier und Eber). Die Funde gelangten ins Historische Museum. Zwei weitere, kleinere Gruben konnten am Rand des Kellers konstatiert werden.

Der Schreiber:

Dr. Paul Roth.

(Vom Vorstande genehmigt am 9. September 1941.)